

Vindonissa

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie
suisses**

Band (Jahr): **7 (1943)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vindonissa.

Vor zwei Jahren (US. 1941, 68 ff.) schilderte ein Kurzbericht die konsequente Kleinarbeit, die in der Erforschung des Legionslagers Vindonissa geleistet wird, seitdem die grossen Arbeitsdienste eingestellt werden mussten. Nun ist dem Plan der Kasernen an der Nordfront ein neues Stück eingefügt worden. Im Herbst 1940 war beim Nordtor, auf der Westseite der Via principalis, ein Unteroffiziershaus von 27 m Länge und der Anfang des zugehörigen Mannschaftstraktes freigelegt worden. Wegen der Landbestellung musste die Ausgrabung 1941 um eine Kaserne nach Westen verlegt werden. Erst in diesem Jahre konnte man zurückkehren und den damals begonnenen Bau fertig untersuchen. Unter Leitung von Dr. Chr. Simonett wurden im Oktober und November die noch fehlenden Kantonnementsräume der Mannschaft trotz völliger Zerstörung des Aufbaues im Grundriss mit absoluter Klarheit aus der Erde herausgeschält. Bekanntlich hat der Römer seine Soldaten nicht in Massenlokalen kaserniert, sondern jeder Infanteriegruppe von 8 Mann ein kleines Kantonnement angewiesen. Ueberall liessen sich der Schlafräum und die davorliegende Waffen- und Aufenthaltskammer klar erkennen. Auch die vor der einstöckigen Baracke dahinlaufende, alle Eingangstüren schützende Pfostenlaube gegen den schmalen Kasernenhof wurde festgestellt. Damit ist, mit Ausnahme eines kleinen Stückes am Süden, erstmals eine ganze Infanteriekaserne im Hauptteil des Lagers, auf der Westseite der Via principalis untersucht.

Auch diesmal ist die überraschende Zugabe, die sozusagen jede Ausgrabung in Vindonissa mit sich bringt, nicht ausgeblieben. Ja, es waren gerade ihrer zwei. Die erste ist topographischer Natur. Im Südteil der Grabung wurde unter den Kasernenresten ein alter Spitzgraben entdeckt, der zu einer frühen Verteidigungsanlage gehören muss (Abb. 57). Er entspricht im Profil und der Flucht genau dem Graben, den Dr. Simonett 1938 östlich der Via principalis gefunden und als

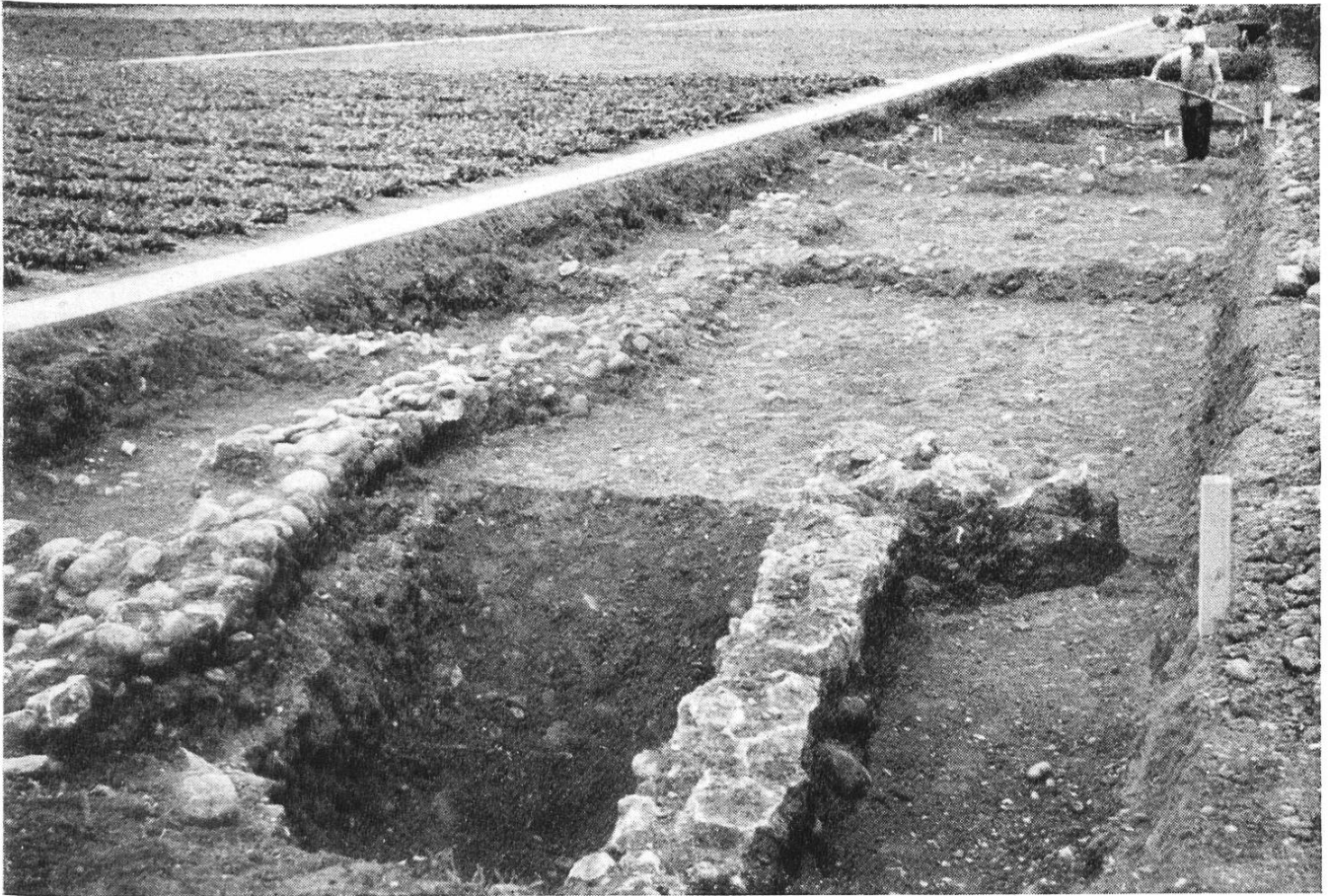


Photo Vindonissamuseum Brugg.

Abb. 57. Vindonissa 1943.

Kasernenreste mit frühem Spitzgraben im Vordergrund.

Teil eines ältesten, spätaugusteischen Lagers angesprochen hat. (ZAK, 1939, 106 und T. 42, 1). Wie 1938 sind auch hier nördlich des Grabens keine spätaugusteischen Funde zum Vorschein gekommen. Das älteste Lager befand sich also südlich des Grabens, im Zentrum des spätern claudischen Steinlagers, und war vom Nordrand des Breite-Plateaus um Kasernenlänge oder Pfeilschussweite entfernt. Als nächstes gilt es nun festzustellen, wo der Graben nach Süden umbiegt, um die Grösse und Proportionen dieser ältesten Anlage herauszubringen.

Die zweite Zugabe war ein Bruchstück einer feinen Kalksteinplatte mit dem Flachrelief eines Tierkopfes (Abb. 58). In primitiver Technik ist der Kopf recht sorgfältig gleichsam



Photo Niederer, Brugg.

Abb. 58. Vindonissa. Relief aus Stein.

aus dem Stein herausgeschnitzt. Besonders das mandelförmige Auge spricht dafür, dass es sich um die Arbeit eines gallischen Soldaten handelt. Was für ein Tier aber stellt das Bild dar? Der gedrungene Kopf, der Stirnhöcker über dem Auge und der, leider nur noch ganz geringe, Hornansatz lassen an einen Steinbock denken. Der fischschwänzige Steinbock aber ist das Zeichen des augusteischen Kaiserhauses. Schon Felix Stähelin vermutete in seinem Werk „Die Schweiz in römischer Zeit“, 2. Aufl. S. 166, Anm. 1, der Capricornus könnte das Fahnenabzeichen der 21. Legion gewesen sein. Ist er doch auch auf der bekannten Pomponiusinschrift in der Klosterkirche Königsfelden dargestellt. Vielleicht hatte die Centurie, deren Kaserne wir ausgegraben haben, dieses Bild als Emblem an ihrer Behausung angebracht. Ib.